

zab informiert

Nachlese: Tagung „Ausbildung in Bayern – Pakt für eine moderne Ausbildung“

Rund 200 Unternehmensvertreter, Bildungsexperten und politische Akteure besuchten die Tagung im Haus der Bayerischen Wirtschaft in München am 25. Oktober. Der VBM - Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie hatte gemeinsam mit dem Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) und dem zab dazu eingeladen.

Expertendiskussion...

Mit einem Appell für einen – auch informellen – Pakt für eine moderne Ausbildung eröffnete Dr. Eckart Severing, Leiter des f-bb, die Tagung. Es gelinge nur, die Potenziale auch in einer Zeit des Drucks auf die duale Ausbildung auszuschöpfen, wenn sich ihre Strukturen verändern und flexibler werden, betonte er.

Dr. Christoph Pechtl, Leiter der Abteilung Bildungspolitik des vbw - Vereinigung



der Bayerischen Wirtschaft, wies auf die Bedeutung der Ausbildung als Standortfaktor hin. Sie bringe die Fach- und Führungskräfte der Zukunft hervor, weshalb „... der vbw neue und zukunftsweisende Wege der beruflichen Bildung mit zahlreichen Projekten unterstützt und erprobt. Beispielhaft dafür steht die Ausbildungsoffensive Bayern, die vom zab umgesetzt wird“, so Pechtl.

Herbert Loebe vom Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft und Magnus Milde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung widmeten ihre Beiträge der Zukunftssicherung des dualen Systems. Während Milde das „... gewachsene Erfolgsmodell...“ mit Bund-Länder-Programmen und in regionalen Netzen weiterentwickeln will, zeigte Loebe die sich aus dem

Wir wünschen unseren Lesern ein schönes Weihnachtsfest, einen gelungenen Jahreswechsel und viel Glück und Erfolg in 2005!

demografischen Wandel und der Veränderung des Berufskonzepts ergebenden Konsequenzen für die duale Ausbildung auf. Nachhaltig gesichert werden könne sie nur, wenn sich die Ausbildungsfähigkeit der Absolventen verbessere, Berufsorientierung und Ausbildungsmarketing verstärkt werden und die Flexibilisierung von Ausbildungsstrukturen vorangetrieben werde.

... mit Vertretern aus Unternehmen

Vor allem in den vier Workshops am Nachmittag kamen die Betriebe zu Wort. Das diskutierte Themenspektrum reichte von

regionalen Kooperationsmöglichkeiten zur Ausbildungsunterstützung über neue Prüfungsformen, Optimierung der Abstimmung zwischen (Berufs-)Schule und Betrieb bis hin zu den theorieorientierten Berufen und ausbildungsintegrierten Studiengängen. Im Mittelpunkt der Debatte standen jene konkreten Wege in die Zukunft der Ausbildung, die bereits von Unternehmen beschritten werden. Zur Sprache kamen dabei z. B. (virtuelle) Netze zur Unterstützung der Unternehmen und langfristigen Verbesserung der Ausbildungssituation, Umsetzungsbeispiele zur Neuordnung der Berufe, die die Ausbildung für Betriebe wieder attraktiver macht und neue duale Studiengänge, die auch leistungsstarken Jugendlichen eine Perspektive bieten. Die bei der Veranstaltung präsentierten Good-Practice-Beispiele müssten eher heute als morgen in der Breite realisiert werden, so das vielstimmige Plädoyer zum Abschluss des Tages.



Der zab-Stand im Tagungsfoyer

Inhaltsübersicht

- Nachlese: Tagung „Ausbildung in Bayern – Pakt für eine moderne Ausbildung“ 1
- Gewinnen mit der Ausbildungsoffensive Bayern ..2
- Erfahrungsaustausch „Neue Metallberufe“ 2
- Tipps rund um DBFH Bayern 3
- Good Practice, Teil II: Ausbildung bei Brose .. 3
- Spannungsgeladene Ausbildung in den neuen E-Berufen: Elektroniker/in für Automatisierungstechnik 4
- Infoabend „Ausbildung in der Metall- und Elektroindustrie“ 4

Gewinnen mit der Ausbildungsoffensive Bayern

Beglückung mit einem Audi-Cross

Manfred Laux wusste als erster, dass Andreas Kühnlein, Neuntklässler an der Hauptschule in Hilpoltstein, der Gewinner des tollen Audi-Cross ist. Denn er beendete



Manfred Laux, Leiter Fertigungsprozess-technik bei der Audi AG, die das prächtige Stahlross für die Ausbildungsoffensive Bayern gespendet hat

die auf Hochtouren laufende Auswertung des letzten Schüler-Preisrätsels mit einem entschlossenen Griff in die Lostrommel und fischte ein Kärtchen aus den mehr als 2.300 Teilnehmern, die über das Internet

und über die Live-Aktionen um das Bike gerungen hatten.

Bei der Gewinnübergabe am 15. November durch Arndt Reckler, BayME-/VBM-Bildungsbeauftragter der Region Mittelfranken, gab's dann Freude auf breiter Front:



Hauptschulrektor Heinrich Abt, Andreas Kühnlein, Konrektor Helmut Klemm und Arndt Reckler

Dann bist du beim aktuellen Gewinnspiel, das von Mitte November bis Ende Februar läuft, richtig. Denn dieses Mal gibt's ein von der Vökl Sports GmbH gespendetes Freestyle-/All Mountain-Snowboard, mit dem du nach Herzenslust Jumpen aber auch auf der Piste mal Gas geben kannst. Ob männlich oder weiblich: Ein für dich passendes Board ist auf jeden Fall dabei, denn es stehen das „Wall Pro“ und das „Search“ zur Auswahl. Also: Auf zum Mitmachen unter www.zab-bayern.de!



Der Gewinn heißt mit Nachnamen auf jeden Fall „Vökl“ - aber, ob es ein „Search“ oder ein „Wall Pro“ wird, das stellt sich erst im nächsten Jahr heraus.

Vökl-Board – ganz nach Maß

Gehörst du zu den „alten“ Schneehasen, die mal was anderes mit der weißen Pracht anfangen wollen, als nur ewig zu Racen?



Erfahrungsaustausch „Neue Metallberufe“

BayME-/VBM-Informationenkampagne

Gestartet worden war die BayME-/VBM-Kampagne zur Implementierung der neuen industriellen M+E-Berufe mit zwei zentralen Veranstaltungen für Personal- und Ausbildungsleiter in Nürnberg und München im März 2004. In die Breite getragen wurde die Neuordnung der Elektroberufe bereits bei den zab-Workshops im Mai. Zwischen 9. November und 1. Dezember organisierte das zab nun sechs weitere regionale Treffen, um den Informationsstand bei den ausbildenden Betrieben auch in puncto neu geordnete Metallberufe zu erhöhen. Inklusiv der aktiv am Programm Beteiligten besuchten über 250 Teilnehmer – Ausbilder der in der Region ansässigen Firmen ebenso wie Vertreter von Berufsschulen und Industrie- und Handelskammern – die eintägigen Veranstaltungen. Im Mittelpunkt der Diskussion standen die Wege der betriebsspezifischen Anpassung der Ausbildung, die Integration der Auszubildenden in die Wertschöpfungskette, die neuen Prüfungsformen und die Möglichkeiten der verstärkten Kooperation mit dem dualen Partner, der Berufsschule. Die Besucher konnten eine Fülle konkreter Anregungen für die praktische Umsetzung der Neuordnung mit nach Hause nehmen.

Eine Workshop-Reihe...

Konkrete Anregungen erhielten die Gäste z. B. zur Durchführung des Fachgesprächs und zur praxisbezogenen Umsetzung des betrieblichen Auftrags. Vorgestellt wurden Modelle für die handlungs- und prozessorientierte Ausbildung, die von der Öffnung der Lehrwerkstatt für interne und externe Aufträge bis hin zum Lernen am Arbeitsplatz im Einsatzgebiet reichten: „Offene Ausbildungswerkstatt“, „Azubi-Firma“, „Betriebliche Lernstationen“, „Prozesslerninseln“, „Produktionsintegrierte Lernorte“ u. ä. waren die Schlagworte, die hier diskutiert wurden.



Auch ein Fachgespräch wurde simuliert - bei der ZF GmbH in Passau. Von links: Daniel Basenau, Industriemechaniker im 4. Lehrjahr, Josef Weißhäupl, stellvertretender Ausbildungsleiter, und die beiden Berufsschullehrer Heinz Lang und Johannes Glaab

Mit der Ausführung von Aufträgen durch Auszubildende ließen sich nicht nur die Ausbildungskosten, sondern auch der Prüfungsaufwand erheblich reduzieren, so Gerhard Bassimir, Ausbildungsleiter der Demag Ergotech GmbH, beim Workshop in Schwaig. Parallel dazu müsse sich die Rolle des Ausbilders ändern: hin zum Coach, der betriebliche Projekte für die Azubis akquiriert.

Nahezu einstimmiger Tenor war, dass sich die Betriebe vermehrt in den Prüfungsausschüssen engagieren und die Kooperation mit dem dualen Partner suchen müssten. Denn nur auf diese Weise könne die Ausbildung endgültig an die betriebsspezifischen Bedarfe angepasst werden.

... mit Fortsetzung

Das zab bietet moderierte regionale Treffen an, bei denen der Erfahrungsaustausch im kleinen Kreis fortgesetzt werden kann – ein Wunsch der von der Mehrzahl der Besucher geäußert worden war. Bitte wenden Sie sich, falls Sie daran Interesse haben, an unsere Berater.

Die bei der Veranstaltungsreihe präsentierten Ausbildungskonzepte finden Sie unter www.zab-bayern.de in der Rubrik „M+E-Ausbildung aktuell“.



Tipps rund um DBFH Bayern

von August Deinböck, ISB - Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Berufsschulstandorte für DBFH „Derzeit ist der Ausbildungsgang möglich in Altötting (Industriemechaniker und Mechatroniker), Dingolfing (Industriemechaniker und Elektroniker - Betriebstechnik), Erlangen (Elektroniker - Geräte und Systeme), Ingolstadt (Werkzeugmechaniker), Kronach (Mechatroniker) und Nürnberg (Versicherungskaufmann). Ab kommendem Schuljahr ist die DBFH auch für Fertigungsmechaniker in München geplant.“

Einrichtung einer DBFH-Fachklasse

„Die Einrichtung von DBFH gestaltet sich nach folgendem Muster:

1. Die Betriebe melden ihren Bedarf bei den Berufsschulen an bzw. die Berufsschulen gehen auf die Betriebe zu.
2. Die Schule beantragt die DBFH der gewünschten Fachrichtung beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus.
3. Das Kultusministerium genehmigt den Bildungsgang.
4. Das ISB erarbeitet den Lehrplan.
5. Modifizierte Ausbildungsverträge werden abgeschlossen und es kann mit der Ausbildung begonnen werden.

Eine DBFH-Fachklasse kann in einem bestimmten Beruf eingerichtet werden, wenn Anmeldungen von mindestens 16 Interessenten vorliegen.“

DBFH – vom Modellversuch zum Regelangebot

Auf Initiative des VBM - Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e.V. hat das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Jahr 1993 gemeinsam mit dem ISB und in Kooperation mit Firmen der Region sowie unter Beteiligung der IHK für München und Oberbayern und für Niederbayern das Konzept erarbeitet.

Der Ausbildungsgang DBFH bietet besonders leistungsfähigen und motivierten Schülern mit Mittlerem Bildungsabschluss die Möglichkeit, nicht wie üblich in 4½ Jahren, sondern in nur 3 Jahren sowohl einen Berufsabschluss als auch die Fachhochschulreife zu erwerben.

Ab dem Ausbildungsjahr 1994/95 wurde dieser doppelqualifizierende Bildungsgang bis 1999 als Modellversuch durchgeführt, danach als Schulversuch in Bayern. Dank der positiven Erfahrungen mit den überdurchschnittlichen Leistungen beim Berufs- und Fachoberschulabschluss ist beabsichtigt, die DBFH zum Regelangebot der Berufsschulen zu machen.

Nähere Auskünfte beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, beim ISB oder bei den oben aufgeführten Berufsschulen

Good Practice, Teil II: Ausbildung bei



Berufsausbildung und Fachhochschulreife im Doppelpack

Die Brose Gruppe entwickelt und fertigt mit rund 8.000 Mitarbeitern elektromechanische Komponenten und Systeme für Türen und Sitze von Automobilen an weltweit über 30 Standorten in 20 Ländern. Gründungssitz ist Coburg mit rund 3.100 Beschäftigten. Hier werden seit sieben Jahren Mechatroniker ausgebildet. Seit September 2004 wird nun auch der Mechatroniker DBFH angeboten. Warum?

Mit Mittlerer Reife zum Ingenieur

„Wir haben den Ausbildungsgang erstmals eingeführt, weil wir den Fachkräftemangel in der mittleren bis gehobenen Führungsebene beheben wollen“, erklärt Michael Stammberger, Leiter der Brose-Ausbildung. So kommt es, dass derzeit zwei ‚Piloten‘ die Duale Berufsausbildung mit Fachhochschulreife (DBFH) mit dem Fernziel ‚Dipl.-Ing. (FH)‘ bei Brose angetreten haben.

„Die beiden ‚Turbo-Azubis‘ durchlaufen genauso wie die sechs ‚normalen‘ Mechatroniker die Grundausbildung Metall, um ein



Carolin Stegner und Florian Pohl haben den technischen Zweig der Realschule besucht und auch schon ‚Schnupperpraktika‘ als Fachinformatiker absolviert.

Gefühl für den Werkstoff zu bekommen“, so Ausbilder Thomas Köhler. Die ist bei ihnen allerdings schon mit Elementen der Steuerungstechnik und Elektronik angereichert. Und: Für den Januar steht bereits der Einstieg in die Mechatronik an – Inhalte, die bei der herkömmlichen Ausbildung erst später auf dem Plan stehen.

DBFHler auf der Überholspur

Wegen der Verkürzung der Lehrzeit auf 2½ Jahre müssen Abstriche am betrieblichen Durchlauf gemacht und in der Berufsschule ein ‚schnellerer Gang eingelegt‘ werden. Trotz der Eile geht es aber – wenn nötig – mit Weile: Auch die DBFHler werden z. B. mit dem ‚Projekt Traktor‘ in der Metall-Grundausbildung an die Projektarbeit herangeführt und mit zusätzlichem, die Be-

rufsschule ergänzendem, betrieblichen Unterricht, z. B. in Englisch, bedacht. Der erste Teil der gestreckten Abschlussprüfung findet für sie schon nach 1½ Jahren statt. Bei Abschlussprüfung und -projektarbeit haben die ‚Turbos‘ dann ihre Mitstarter endgültig überholt und treten zusammen mit dem letzten ‚Normaldurchgang‘ an.

Der Weg lohnt sich!

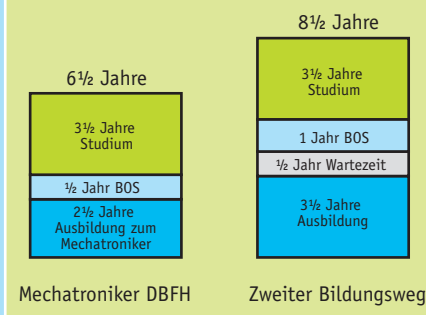
Aber nicht nur die Zeitersparnis spricht für den doppelqualifizierenden Bildungsgang, sondern auch die finanzielle Sicherheit. Während der Lehrzeit beziehen Carolin und Florian die übliche Ausbildungsvergütung. „Brose wird die jungen Leute während des halbjährigen Besuchs der Fachoberschule unterstützen. Und: Während der Hochschul-Ausbildung haben die Studenten die Möglichkeit, in das Brose-Stipendienprogramm aufgenommen zu werden“, so Stammberger. Haben die jungen Leute das Studium absolviert, dann bestehen bei entsprechender Eignung auch noch beste Berufschancen in der Brose-Entwicklung, im -Versuch oder in der -Fertigung.

Das gibt’s natürlich nur für entsprechend motivierte und qualifizierte Bewerber mit Mittlerer Reife: Neben einem Notendurchschnitt von mindestens 2,5 in Mathe, Deutsch, Englisch und Physik wird von ihnen große Leistungsbereitschaft mit dem Ziel des Dipl.-Ing. (FH) erwartet.

Wie sieht’s damit bei Carolin und Florian aus? Florian: „Mit meinem Notendurchschnitt von 1,0 hatte ich vor Abschluss der Schule schon einen Ausbildungsvertrag in der Tasche. Als dann auf einmal im März das tolle Angebot von Brose aufkam, habe ich zugewinkt“. Und Carolin? „Ich möchte gerne Elektrotechnik studieren – das habe ich schon frühzeitig gewusst. Ich war auch schon an der FOS angemeldet, habe mich dann aber zusätzlich bei Brose beworben“, so Carolin nachdenklich. Und was hat bei der Entscheidung den Ausschlag für die anspruchsvolle ‚Turbo-Ausbildung‘ bei Brose gegeben? Beide unisono: „Das wird

zwar hart, das ist klar! Aber der Vorteil ist, dass wir in der kurzen Zeit nicht nur unseren Studienabschluss machen können, sondern bereits das nötige praktische Wissen haben – und damit nicht erst noch einmal von vorne anfangen müssen!“

Wege zum Ingenieur



So kann Top-Qualität mit hohem Praxisbezug schon nach 6½ Jahren erreicht werden.



Spannungsgeladene Ausbildung in den neuen E-Berufen

Teil 1: Elektroniker/in für Automatisierungstechnik

Seit 2003, pünktlich zum Start der neu geordneten industriellen Elektroberufe, bildet Osram im Halogenlampen-Werk in Eichstätt zum Elektroniker für Automatisierungstechnik aus. „Und da wird von Anfang an nichts gemacht, was für die Halde ist! Das wird in der Produktion eingesetzt und hat Hand und Fuß“, so Hartmuth Janssen, Leiter der Ausbildung bei Osram. Reiner Ruthingsdorfer, Ausbilder der Elektroniker, bekräftigt: „Die Lehrlinge werden inzwischen sogar mit den Facharbeitern zusammen bei der Behebung elektrischer Störungen eingesetzt“. Da messen sie z. B. elektrische Ströme und analysieren und beheben die Fehler – und helfen somit dabei, den Betrieb am Laufen zu halten. Nur in den ersten Wochen – in der Grundausbildung – sieht es ein bisschen anders aus. Hier ist z. B. das ‚Projekt Elektromotor‘ angesiedelt, das ‚nur zum Lernen‘ da ist: Da üben die Azubis des 1. Lehrjahrs einen Auf-

trag zu planen, durchzuführen, zu kontrollieren, zu dokumentieren und an Kunden zu übergeben – Dinge, die sie später aus dem ‚Effeff‘ beherrschen müssen. Die Phase haben die fünf ‚Neulinge‘, die 2004 in die Ausbildung zum Elektroniker eingestiegen sind, aber schon hinter sich – und inzwischen verschiedene betriebliche Abläufe selbst mitgestaltet: Sie haben Sicherheitsprüfungen durchgeführt und zusammen mit einem Azubi aus dem 3. Lehrjahr einen Schaltschrank für die elektronische Ausfallüberwachung von Glühlampen im Lebensdauer-Test zusammengebaut. Für das ‚HaloWeb‘ in der Kantine, das Intranet-News für die Mitarbeiter auf den Bildschirm bringt, haben sie Netzwerkarbeiten durchgeführt, Datenleitungen verlegt, den Monitor installiert und das Web dann in Betrieb genommen. Sie haben einen Zähler betriebsunfallfreier Tage mitsamt Digitalanzeige konstruiert und im Gang vor der E-Werkstatt installiert und und und... Derzeit planen die Azubis den Neuaufbau eines Kompetenzzentrums, in dem die mechanische und elektrische Grundausbildung und die Vorbereitung auf den Kenntnisteil der Abschlussprüfung stattfinden soll: Sie führen die Bestellungen durch und installieren später auch die Bauteile. Und was steht danach auf dem Ausbildungsplan? Die Programmierung von speicherprogrammierbaren Steuerungen für die Maschinen in der Fertigung – da wird’s dann noch mal richtig spannend!

Wie sind Christina Haarnagell und Angelika Pfaller zu dem für Frauen noch immer ‚untypischen‘ Beruf gekommen? Angelika, deren Papa auch im gewerblich-technischen Bereich tätig ist, hat schon zu Hause ein



Christina Haarnagell beim Rückbau einer Glasrohr-Schneideanlage mit drei baugleichen Maschinen



Hubert Schmidt prüft, ob die Maße am Lagerschild des Elektromotors mit der Planzeichnung übereinstimmen.

Faible für die kleineren Reparaturen an den Tag gelegt. Christina, deren großer Bruder auch als Elektriker arbeitet, berichtet: „Ein Berater vom Arbeitsamt hat uns an der Realschule besucht und ein wenig gecheckt. Wir konnten zwei bis drei Wunschberufe angeben und haben dann Adressen von Firmen erhalten, bei denen wir uns beworben haben – und: es hat geklappt!“ Das natürlich nur, weil sie gute Noten in Mathe und Physik, Interesse an Computertechnik, Sicherheitsbewusstsein und Genauigkeit mitgebracht haben. Voraussetzungen, die für die Ausbildung zum Elektroniker für Automatisierungstechnik eben nötig sind.



Infoabend „Ausbildung in der Metall- und Elektroindustrie“

Um die interessanten und zukunftssicheren Berufe der M+E-Industrie ging es beim Infoabend am 20. Oktober 2004 in Schwandorf. Dass solche Veranstaltungen mehr als Not tun, bewies die Anwesenheit von über 500 interessierten Lehrern, Eltern und Schülern aus Vorabschlussklassen des Landkreises.

Das zab und BayME-/VBM-Geschäftsführer Rüdiger-Gerd Sappa hatten die Läßle Blechverarbeitung GmbH & Co. und die Benteler Automobiltechnik GmbH dazu eingeladen, dem so zahlreich erschienenen Publikum einen Einblick in die M+E-Ausbildung zu geben.

Den Bericht über den Infoabend finden Sie bei www.zab-bayern.de in der Veranstaltungsgalerie unter dem Menüpunkt „Ausbildungsoffensive Bayern“.



Sie trugen zum Gelingen des Infoabends bei – und saßen dazwischen auch einmal in der ersten Reihe. In der Mitte von links nach rechts: Beraterin Regina Albrecht vom zab, Schulamtsdirektor Anton Stierstorfer, BayME-/VBM-Geschäftsführer Rüdiger-Gerd Sappa und der stellvertretende Leiter der Berufsschule Ralf Bormann

Impressum

Das zab ist eine Initiative des BayME - Bayerischer Unternehmensverband Metall und Elektro e.V. und des VBM - Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e.V. Die Durchführung obliegt dem Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH.

Herausgeber:

Zentrum für Ausbildungsmanagement Bayern (zab)



Neutorgaben 13
90419 Nürnberg
E-Mail: info-zab@zab-bayern.de
Telefon: 0911 30090-0

Redaktion: Christine Baer

Gestaltung: Christine Geier

Der zab-Terminkalender: Bitte informieren Sie sich unter www.zab-bayern.de über Termine und Orte der zab-Veranstaltungen für Schüler, Eltern, Lehrer und Unternehmen im kommenden Quartal.